

Sissi, Herr Mozart und das Fernsehen

M: Eure Majestät, ich habe von einer Sache gehört, die ich mir nicht recht ausmalen kann...

S: Ja? Was denn?

M: Einen Fernseher, haben Sie so einen Fernseher?

S: Ach! (lacht) Nicht mehr, Herr Mozart.

M: Warum lachen Sie?

S: Na, ich dachte, wunder was jetzt kommt! (lacht wieder) Ein Fernseher!

M: Ich habe noch keinen gesehen, aber ich hörte wunderliches - erklären Sie's mir bitte!

S: Na stellen Sie sich einen Holzkasten vor mit einer Glasscheibe und bewegten Bildern, wie ein Kasperltheater, nur mit Rauschen.

M: Es rauscht?

S: Ja, bei Schnee. Manchmal sieht man nur Schnee, elektrischen Schnee.

M: Rauschender Schnee....!

S: Wenn Sie so wollen, ja. Aber unterdes wird auch Ihre Musik im Fernsehen gezeigt.

M: Na das muss ja furchtbar klingen - eine Holzkiste..?

S: Ist ein Cello nicht auch nur eine Holzkiste?

M: Hm, ja, da haben Sie Recht. Und rauschen tut es auch.

S: Warum? Seit wann ist ein Cello was elektrisches?

M: Der Bogen auf der Saite rauscht – bei einer Geige auch. Wenn man nah genug rangeht, hört man's.

S: Vielleicht liegt das an der fehlenden Antenne! (lacht)

M: Ist das auch was mit Elektro?

S: I wo, nicht so kompliziert, eigentlich nur ein Kleiderbügel aus Draht. Den muss man dranstecken an den Fernseher, als Antenne. Das gibt dann den Empfang.

M: Und den Schnee?!

S: Eben.

M: Verstehe. Aber warum haben Sie ihn nicht mehr?

S: Er ist kaputt gegangen. Eines Tages war nur noch Schnee zu sehen.

M: Ich würde das gerne mal sehen. Können Sie mir so einen Fernseher beschaffen?

S: Ungern.

M: Warum?

S: Weil es solche Fernseher, wie ich sie Ihnen beschrieben habe, nicht mehr gibt. Die Technik hat sich geändert; ich kenne mich nicht mehr aus - alles digital.

M: Digital - ?

S: Ja. Kein Rauschen mehr und keine Schneeflocken; quasi nur noch Schneewürfelchen, kleine Quadrate.

M: Das klingt doch ganz niedlich.

S: Ja, harmlos, nicht wahr? Ist aber eine technische Revolution. Auch Ihre Musik wird digital sein.

M: Aha. Quadratische Celli.

S: Nein, aber man kann ihre Musik ganz ohne Rauschen anhören.

M: Aber ich habe meine Musik immer schon ohne Rauschen angehört.

S: Ja, weil Sie... weil Sie direkt vorm Orchester stehen. Aber später hören die Leute Sie im Radio oder kaufen CDs – ach, das kann ich Ihnen unmöglich alles erklären, das wird zu kompliziert.

M: Verstehe. Muss auch nicht sein. Ich bin ganz glücklich ohne diese Schneewürfel. Nur eines noch: müsste das nicht eigentlich „Fernhörer“ heißen?

S: Stimmt, aber eben das ist ein Radio. Wie ein Fernseher ohne Bilder.

M: Haben Sie denn wenigstens ein Radio?

S: Ja.

M: Und meine Musik wird auch im Radio gespielt?

S: Ja, sehr häufig sogar. Und Millionen von Menschen hören sie.

M: Aber ich verdiene nichts daran!

S: Nun ja, das tun andere für Sie, Herr Mozart.

M: Dann wüsste ich zu gern, wer das ist.

S: Schallplattenlabels und Tenöre.

M: Ich weiß nicht, ob ich mich darüber auch noch aufklären lassen möchte...

S: Besser nicht, das könnte schmerzhaft werden. Wenn Sie wüssten, wie man in Zukunft Karriere macht....

M: Na es wird nicht anders sein als zu meiner Zeit: man fängt a kleines G'schbusi mit dem Intendanten an.

S: Mozart, jetzt werden's geschmacklos.

M: Verzeihen Sie.

S: Das mag Ihre Auffassung sein. Aus meiner Sicht braucht man ein Talent, einen Willen und a bisserl Glück; eben zur rechten Zeit am rechten Ort sein.

M: Aber mir hören Millionen zu, und trotzdem reicht mein Geld nicht für die Miete - bloß weil ich nicht digital bin! Zur rechten Zeit am rechten Ort – pfff!

S: Mozart, da kann man jetzt nichts mehr dran machen, das werden's wohl einsehen.

M: Ach geh'n Sie mir weg mit Einsehen und Fernsehen und all dem – Verzeihen Sie!

S: Schon gut. Ich find's ja auch zum Heulen.

M: Und ich erst! Ein Jammer ist das. Ich schreib' uns ein Heul-Duett und widme es Ihnen.

S: Gut. Aber es kommt nicht ins Köchelverzeichnis.

M: Auf keinen Fall. Ich bin doch nicht verrückt! Sonst verdient sich wieder so'nst wer 'ne goldenen Nase!

S: Recht so, Mozart.

M: An die Arbeit.